

genetisch mit der *Latonia* weil der Farbenton dafür nicht so feurig ist. Das geht so lange, bis man zum ersten Male den verräterischen Silberglanz der Unterseite deutlich hat aufblitzen sehen; dann ist der Vogel natürlich sofort erkannt. Er fängt sich schwer; die besten Stücke sind mir zu meinem Leidwesen durchgefallen, da nahe Dörfgärten sie rettend aufnahmen. Bei dieser Form, die gewöhnlich auch etwas gröber gefleckt ist, erhält das Braun auf der Unterseite der Vorderflügel einen leichten Stich ins Fleischrötliche oder Lachsbräunliche; nicht gleich so stark wie beispielsweise bei *Argynnis Chidonia*, aber immerhin deutlich genug und namentlich am lebenden oder frisch getöteten Tier nicht zu überschen. Beim Trocknen geht der rötliche Schein allerdings zurück wie gewöhnlich bei derlei Dingen, ist aber auch dann noch zu erkennen. Einen eigenen Namen braucht die Form meines Erachtens wohl nicht; ehe aber ein Dedikationsname auftaucht, sei sie doch lieber benannt, und zwar ab. *fervida*. Denn sie ist feuriger als die Norm und zweifellos ein Erzeugnis trockener Hitze. Daher ihr Erscheinen in diesem Jahre (1911).

### Einige notwendige Namenänderungen bei Psylliden.

Von *Gig. Aulmann*, Berlin.

In *Pomona Journ. Ent.* II (1910) beschreibt Crawford eine größere Anzahl nordamerikanischer Psylliden aus der Gattung *Trioxa*. Von vier dieser neuen Arten müssen die Namen geändert werden, da die durch Crawford gegebenen bereits für Arten aus der Gattung *Trioxa* vergeben sind.

Es handelt sich um folgende Arten:

1. *acutipennis* Crawford, ist vergeben an *acutipennis* Zett.

*Chermes acutipennis* Zett. (nec. Först., nec. Flor), *Fauna Ins. Lapp.* 1828, p. 551; *Ins. Lapp.* I, 1810, p. 308.

*Trioxa acutipennis* Scott, *Trans. Ent. Soc. London* 1876, pl. IX, fig. 3. — Thoms., *Opusc. Ent.* VIII, 1878, p. 826. — Löw, *Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXII*, 1882, p. 229; *XXXVIII*, 1888, p. 21, 39 — *Larv.* — *Alchemilla vulgaris* L.; Sule, *Sitz.-Ber. Bohm. Ges. Wiss.* 1910, XVII, p. 5, pl. II. — Strand, *Ent. Tidskr.* 23, 1902, p. 270. — Renter, *Ent. Tidskr.* 2, 1881, p. 62, 270; *Medd. F. F. Fenn. I*, 1876, p. 72. — Oshanin, *Verz. paläarkt. Hem. II*, 1907, p. 377.

*Trioxa femoralis* Först., *Verh. naturw. Ver. preuß. Rheinlande* 1818, 3, p. 86. — Flor, *Rhynch. Livl.* 2, 1861, p. 518. — Bull. S. N., *Moscow* 1861, p. 382, 390, 392. — Löw, *Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXVII*, 1877, pl. VI, fig. 8. — Mey, *Dur., Mitth. Schw. Ent. Ges.* 3, 1871, p. 387. — Leth., *Cat. Nord* 1874, p. 93.

*Trioxa alpestris* Löw, *Verh. zool. bot. Ges. Wien XXXI*, 1881, p. 266, pl. XV, fig. 16, 17; *XXXII*, 1882, p. 230. — Sule, *Sitz. Ber. Ges. Wiss. Prag.* 1910, XVII, p. 9. — Löw, *op. c.* XXXVIII, 1888, p. 31.

*Alchemilla vulgaris* L., Frankreich, Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Schweden, Lappland, Finnland, Rußland, Sibirien, Gotland, Norwegen.

Ich schlage für *acutip.* Crawford vor: *crawfordi* m.; *acutipennis* Crawford, ist dazu als Synonym zu stellen.

2. *nigra* Crawford, ist vergeben an *nigra* Kuw.

*Trioxa nigra* Kuw., *Sapporo Trans. Nat. Hist. Soc.* III, 1909—10, p. 57, pl. II, fig. 13, 14. Formosa.

Ich schlage dafür vor: *Louisianae* m.; *nigra* Crawford, ist dazu als Synonym zu stellen.

3. *marginata* Crawford, ist vergeben an *marginata* Hartig.

*Psylla marginata* Hartig, *Germ. Zeitschr. Ent.* III, 1841, p. 374.

*Trioxa marginata* Löw, *Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXII*, 1882, p. 242. — Putz., *Cat.* p. 112. — Oshanin, *Verz. paläarkt. Hem. II*, 1907, p. 381. Deutschland.

Ich schlage dafür vor: *arizonae* m.; *marginata* Crawford, ist dazu als Synonym zu stellen.

3. *assimilis* Crawford, ist vergeben an *assimilis* Flor.

*Trioxa assimilis* Flor, *K. d. Rhynch.* 1861, p. 384, 386, 408. — Oshanin, *Verz. paläarkt. Hem. II*, 1907, p. 372.

Ich schlage dafür vor: *pomonae* m.; *assimilis* Crawford, ist dazu als Synonym zu stellen.

### Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern.

Von *Carl Ribbe*.

(Fortsetzung.)

Aufzustecken sind alle Lycaenen, kleine Spanner, Mica und kleine Eulen. Sehr vorteilhaft ist es, diese kleinen Falter, nachdem sie aufgesteckt sind, auf Spambrettern flachzulegen; hat man keine Spambretter, so kann man auch Stücke von starkem Papier, die man in der Mitte einkniff, unter die Tiere stecken und auf den Rändern der nach oben stehenden Seiten des Papierstückes die Flügel flachlegen. Das beste ist, man fängt die Tiere, wenn sie im Netze sich befinden, in kleine Pappschachteln, deren Boden aus Glas besteht, und nimmt diese Falter lebend mit nach Hause. Dort hat man nun Ruhe und Zeit, um die zarten Tierchen mit der nötigen Sorgfalt töten und aufstecken zu können. Zu spießen sind weiter vor allem grüne Schmetterlinge, denn diese verlieren beim Aufweichen leicht die Farbe und bekommen ähnlich wie die Lycaenen Wasserflecke (sind diese Tiere genadelt und breitgelegt, so kann man die Aufweichzeit sehr verkürzen). Die Kasten, in welchen man die genadelten Tiere unterbringt, sind am besten über der Torfeinlage mit Watte anzulegen, damit, wenn etwas abbricht, die Teile in der Watte hängen bleiben und nicht frei im Kasten herumfahren und Schaden anrichten. Die stärkeren Leiber befestigt man außerdem noch mit seitwärts einzusteckenden Nadeln. Auch hier gilt, was bei der Aufbewahrung der Tüten gesagt ist, d. h. die Kasten nur bei trockener Witterung zu öffnen. Fundort und Datum gehören selbstredend auch unter jeden

gespießten Falter. Etwas Naphthalin in Kugelform oder in kleinen Kästchen wird alle schädlichen Tiere abhalten; doch vergesse man vor dem Versenden nicht, das Naphthalin aus den Kästen herauszunehmen, damit es die aufgesteckten Tiere nicht zerschlägt. Zum Schutze gegen Ameisen hänge man die Kästen mit den Tüten und den aufgesteckten Schmetterlingen an die vorher schon beschriebene, durch Wasser abgeschlossene Vorrichtung.

Man soll in den Tropen jede sich bietende sichere Gelegenheit zum Versenden der Ausbeute benutzen, denn je länger die getrockneten Schmetterlinge in dem heißen Klima bleiben, um so mehr werden die Farben leiden; auch ist bei öfterem Versenden der Schaden nicht so groß, wenn eine Sendung z. B. durch Schiffbruch ganz verloren geht. Die zu versendenden Blechkisten löte man am besten zu; ist dies nicht möglich, so verklebe oder verkittete man den Deckel gut mit Harz, Kitt oder Pech. Einen guten Kitt, der schnell trocknet, kann man sich in den Tropen leicht herstellen, man nehme gelöschten Kalk, Kokosnußöl und Baumwolle, welche drei Bestandteile man gut durchknete. Einige Siegel werden zur Sicherung der Sendung beitragen und den Beweis erbringen, daß der Empfänger wirklich das, was verschickt wurde, erhält. Welche Gegenden eignen sich in den tropischen Ländern am besten zum Sammeln von Schmetterlingen?

Auf meinen sämtlichen Reisen fand ich, daß die besten Plätze für einen Sammler dort sind, wo Wildnis und Kultur sich berühren.

Oft wenn ich, vor allem auf den großen Inseln des Sunda-Archipels und der Süd-See, mehrere Stunden weit in den Wald vordrang und die Hoffnung hegte, neue, mir noch nicht bekannte Arten zu fangen, wurde ich arg enttäuscht, denn je weiter ich vordrang, desto spärlicher wurde das tierische Leben. Aehnliche Erfahrungen machte mein Vater in Süd-Amerika. Da, wo kleine oder größere Strecken Urwald in bebauten Landstrichen stehen geblieben sind, wird man ein sehr ergiebiges Feld zum Sammeln finden, denn alles tierische Leben hat sich nach dieser schutzbietenden Enklave zurückgezogen und ist es erstaunlich, welche Menge oft an solchen bevorzugten Stellen zu finden ist. Strandwaldungen sind beinahe in allen tropischen Gegenden ausgezeichnete Plätze, die von den leichtbeschwingten Faltern mit Vorliebe besucht werden, auch der nasse Meeresstrand, wenn Wald in der Nähe ist, lockt viele Arten an, und sollte man nie eine sich bietende Gelegenheit zum Absammeln desselben versäumen. Natürlich soll nicht ganz und gar dem tiefen Walde alles tierische Leben abgesprochen werden, gewiß nicht; auch der Wald wird dem Sammler, wenn er mit wenigen Tieren zufrieden ist, hin und wieder manch seltenes Tier bieten. Vielversprechende Orte, ganz besonders im hohen Urwalde, sind durch Baumschlag oder Windbruch geschaffene lichte Stellen und die schmalen Eingeborenenpfade. Manche Arten wird man nur an diesen Stellen fangen können. Ausgezeichnete Plätze für den Schmetterlingssammler sind kleine Flußläufe, vor allem, wenn diese letzteren durch den Wald sich schlängeln und nicht viel Wasser führen. Die feuchten Ränder werden zu Zeiten große

Massen von Faltern anlocken und diese dem Sammler als leichte Beute zufallen. Sehr von Vorteil ist es, wenn so ein Wasserlauf, sei es Fluß oder Bach, die einzige Wasserrinne in weitem Umkreise in der betreffenden Gegend ist. Um ein Beispiel zu geben, lasse ich nachstehend einen Abschnitt aus meinem vor Jahren veröffentlichten Artikel: „Ein Sammeltag am Wasserfall von Maros“ folgen.

„Ohne großen Aufenthalt geht es in die Berge und den dichten Wald hinein, denn noch habe ich nicht die rechte Stelle zum Schmetterlingsfang erreicht. Wohl wird hier und da ein *Micron* aufgeschnitten, eine *Lycæne* gebascht, wohl sehe ich blitzschnell eine *Pieris*, *Eronia tritaca* dahinschießen, oder hoch oben in den Baumkronen eine zarte *Hestia blanchardii* dahinschweben, doch danach ist jetzt noch nicht mein Streben, sondern ich will den eine halbe Stunde vor dem Wasserfall durch den Bach gebildeten Teich, in dem eine Sandbank vorhanden ist, über welchem schon Wallace wolkenartige Schwärme von Schmetterlingen sah, erreichen. Nur noch wenige Schritte trennen mich von der erwähnten Sandbank, doch mein Fuß hält zurück im dichten Walde, wie immer, wenn ich hierher komme, und ich zaudere mehrere Minuten, hinauszutreten, denn das vor mir befindliche Bild ist für einen Insektensammler so überraschend, so wunderbar prächtig, daß man unwillkürlich zum Erstaunen veranlaßt wird. Auf der kaum drei Meter breiten, zehn Meter langen Sandbank haben sich Tausende von Schmetterlingen zum Saugen auf den feuchten Sand hingesetzt, Hunderte kommen und gehen, beständig flattert und schwirrt alles hin und her. Vor allen fällt der stolze *Papilio androcles* mit seinen langen, weißen, zarten Schwänzen auf; in majestätischem Fluge senkt er sich herab, setzt sich auf den feuchten Boden, um nur kurze Zeit zu verweilen und dann seinen Lauf den Bach abwärts weiter zu verfolgen. Wer niemals die Gelegenheit gehabt hat, einen solchen *Papilio* in der Natur zu bewundern, kann gar nicht beurteilen, welche Freude man empfindet, ihn zu beobachten.

*Leptocircus emius* kommt dem *Papilio*, was Farbenpracht und merkwürdige Gestalt anbelangt, am nächsten, auch er hat lange Schwänze, die in der Sonne wie Silber glänzen, blitzartig erscheint dieser Falter, blitzartig ist er jedoch auch den Blicken entschwunden. In großer Anzahl saß der geschwänzte *Papilio rhesus* neben seinen nahen Verwandten *Papilio milon*, *meyeri* und *pamphilus*, um sich an dem feuchten Sande zu ergötzen. Auch die auffallenden Mimiri-Falter, *Papilio eneclades* und *deucalion* in ihrem weißschwarzen und gelbschwarzen Kleide sah ich kommen und wieder wegfliegen. Recht auffallend war durch seine ziegelrote Färbung *Tachyris zarinda*; dieser merkwürdige *Pieris* hatte sich reihenweise zum Saugen niedergelassen und saß friedlich mit seinen Stammesgenossen *Pieris eperia celebensis*, *Tachyris houbroni*, *Tachyris rosenbergi* auf der Sandbank. Hoch aus den Lüften schoß hin und wieder eine weiße, mit roten Ecken gezeichnete große *Hebemoia celebensis* herab, unruhig umflatterte sie den beisammensitzenden Trupp, verweilte sitzend einige Augenblicke und flog dann wieder hoch über die Baumkrone hinweg, den Bach abwärts ver-

folgend, um an anderer Stelle ihr Spiel aufs neue zu wiederholen.

Ganz bevorzugte Stellen für den Schmetterlings-sammler sind auch in tropischen Gegenden Gebirge. Die Flora ändert sich in den höher gelegenen Regionen, er muß sich dem Bergklima anpassen, dadurch werden Bedingungen geschaffen, die Veranlassung sind, daß auch die Fauna sich ändert und demnach andere Arten als in der Ebene auftreten. Die Grenzen, bis zu welchen die Schmetterlinge in den Bergen vorkommen, sind in den einzelnen Ländern verschieden. In Süd-Amerika finden sich noch auf den hohen Plateaus der Anden eine ganze Anzahl von Lepidopteren, ebenso im Himalaya. Weit über die Baumgrenze hinaus kommen noch Schmetterlinge vor, z. B. fing mein Vater am Vulkan in Chiriqui die seltensten und besten Falter seiner zentralamerikanischen Ausbeute.

Auf Inseln, so in Java und Celebes, scheint die Grenze, bis zu welcher ein Schmetterlingssammler im Gebirge auf lohnenden Erfolg hoffen kann, bei weitem nicht so hoch wie in den vorerwähnten Gebieten zu liegen. Auch diejenigen Gegenden, in welchen sich ausgedehnte, nur wenige 1000 Fuß hohe Gebirgszüge als ein geschlossenes Ganze befinden, werden dem Schmetterlingssammler häufig viele gute und seltene Arten bieten, denn meistens besitzen solche in sich abgeschlossene Berggegenden eigenartige Faunen, zumal wenn sie Kalkformationen angehören. Vorzüglich muß der Sammler in den Tropen danach streben, möglichst viele Gegenden resp. Inseln zu besuchen, denn wie ich Gelegenheit hatte, zu beobachten, und wie in neuerer Zeit Fruhstorfer feststellen konnte, haben oft Inseln, die dicht beieinander liegen, verschiedene Schmetterlingsformen. Eine schmale Wasserstraße ist oft der Grund, daß sich auf den einzelnen Inseln Lokalrassen der verschiedenen Schmetterlingsarten gebildet haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Bericht über die Ausstellung des Entomologenvereins zu Gotha.

Was auch ein kleiner Verein zu leisten vermag, sofern er nur tätige und strebsame Mitglieder besitzt, das zeigte der Gothaer Entomologenverein in seiner aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens veranstalteten Ausstellung, die am Vormittag des 18. Oktober durch den Vorsitzenden eröffnet wurde und die als eine durchaus wohlgehungene bezeichnet werden kann.

In 96 Kasten präsentierte Herr Prokurist Langenhan seine mehr als 10.000 Tiere enthaltende Spezialsammlung in- und ausländischer Carabiden. Eine Kollektion Erbenprächtiger Cetoniden, sowie durch ihre Form und Größe auffallender Cerambyciden, Dynastiden etc., zu gestellt von Herrn Ingenieur Hesse, schloß sich daran an. In allen Teilen ihrer wohlgepflegten Sammlungen paläarktischer Großschmetterlinge legten die Herren Dieremann, Ebert, Popp und Rosenthal Zeugnis ab von ihrer Tätigkeit, die sie in ihren Musestunden ihren Liebhabern gewidmet haben. Von den Besuchern oft geradezu bewundert waren die Biologen, wie sie die Herren Hesse, und Rechnungsrat Mutze geschaffen hatten. Nicht

allein die Konservierung der einzelnen Objekte, die sich in voller Naturtreue dem Auge des Beschauers darboten, erregten gerechte Bewunderung, sondern auch der Umstand, daß hier zum Teil Material zusammengetragen worden war, das nur mit größter Mühe und Ausdauer zu beschaffen ist.

Ein Kabinetstück ersten Ranges bildete die Kollektion von über 6000 paläarktischen Microlepidopteren des Herrn Kaufmann Lenthe, eines Mitgliedes, das nicht nur zu den Gründern des Vereines gehört, sondern demselben auch 25 Jahre ununterbrochen angehört. Mit Rücksicht auf seine treue Anhänglichkeit und seine sonstige Tätigkeit wurde der Genannte bei der Eröffnung der Ausstellung vom Vorsitzenden in feinsinniger Weise inmitten seiner Lieblinge zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt. Auch der Fuß des nur flüchtig Dahinschreitenden machte vor der Kollektion Lenthe's — der Arbeit eines ganzen Menschenlebens — Halt.

Würdig schloß sich an die Sammlung des vorgenannten Herrn die ganz hervorragende Sammlung des Herrn Lehrers Gundermann an, der sich arg getäuscht hatte, als er vor Beginn der Ausstellung meinte, seine Dipteren, Hemipteren, Neuropteren, sowie alles das von ihm Ausgestellte, was außer Schmetterlingen und Käfern sonst noch „kriecht und fliegt“ sei viel zu langweilig um die Beachtung des Publikums zu finden. In 60 Kasten zeigte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Essiger, einen Teil seiner umfangreichen Sammlung exotischer Schmetterlinge. Selbstverständlich übten die zum Teil riesenhaften Kinder der tropischen Sonne mit ihrer Farbenpracht auf die Besucher eine besondere Anziehungskraft aus. Die Spezialsammlung von Pamassiern des genannten Herrn zeigte, auf welche Abwege man in der besonderen Benennung mancher Tiere dieser Gattung gelangt ist, auf dem es leider keinen Halt zu geben scheint. Interessant gestaltete sich die Ausstellung noch insofern, als auch fossile Insekten zur Vorlage kamen. Unter anderem erregten die zahlreichen Bernsteinstücke mit eingeschlossenen Insekten, ausgestellt von dem bekannten Geologen Herrn Langenhan, die allgemeine Aufmerksamkeit. Daß es an Literatur nicht fehlte, dafür hatten die privaten Bibliotheken der Mitglieder wie die städtische Vereinsbibliothek gesorgt. An dem so überaus seltenen Werke „Insektenbelustigungen von Rossel von Rosenhof“ konnte man seine helle Freude haben, nicht minder an dem unvergleichlichen „Seitz“, dem heute jedem denkenden Lepidopterologen so unentbehrliche Werk, von dem einer der Besucher mit Recht bemerkte, daß er nach neuen Lieferungen „ordentlich hungere“.

Herrn Paul Ihle's biologische Insektentafeln werden durch die Ausstellung wohl noch mehr Beachtung gefunden haben, als es bisher schon der Fall war.

Wer etwa in Verlegenheit war, wie er seine geflügelten Lieblinge unterbringen sollte, dem konnte durch den Erwerb eines der von der Firma Hugo Günther ausgestellten Insektenschranke geholfen werden. Die auch im Ausland als solid bekannte Spezialtischlerei zeigte in Schranken und Kästen, daß sie was Sauberkeit und Exaktheit ihrer Produkte anlangt, nichts zu wünschen übrig läßt.

Alles in Allem bot die Ausstellung in der eigens für Ausstellungszwecke erbauten und mit allem Komfort ausgestatteten Ausstellungshalle ein interessantes Bild, was von den zahlreichen Besuchern auch entsprechend gewürdigt wurde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ribbe Rutz

Artikel/Article: [Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in troßischen Ländern. 144-146](#)